

Bedeutung des Schrottmarktes und seine Entwicklung

Von Birgit Guschall-Jaik, bvse

1. Bedeutung des Schrottmarktes

Schrott - grob definiert als Produktionsabfälle und nicht mehr brauchbare Gegenstände sowie Industriegüter aus Stahl oder Guss - ist heute weltweit nach Eisenerz der zweitwichtigste Eisenträger für die Stahl- und Gussproduktion. Er dient außerdem als Kühlmittel für die Abgießtemperatur.

Der Einsatz von Schrott schont den Verbrauch an Primärrohstoffen, spart Energie, Boden und Wasser und vermindert den CO₂-Ausstoß. Schrott wird sozusagen im Tagebau gewonnen und ist ein lokaler Sekundärrohstoff, der weltweit gehandelt wird.

Über den Preis werden Angebot und Nachfrage geregelt. Dabei ist von entscheidender Bedeutung, dass die Märkte sehr empfindlich und sehr schnell auf Veränderungen reagieren. Die Preiselastizität ist größer als 1, d.h. eine geringe Preisänderung kann zu einer hohen Nachfrage- oder Angebotsänderung führen.

Obwohl Schrott ein lokaler Rohstoff ist, der normalerweise im Umkreis von rund 50 – 200 km um ein Stahlwerk oder eine Gießerei gesammelt und aufbereitet wird, ist dieser Sekundärrohstoff eine weltweit geeignete Ware.

Die Bewegungen der internationalen Schrottströme richten sich am Bedarf der jeweiligen Verbraucher und den verschiedenen Wirtschaftsräumen aus. Sie werden hauptsächlich vom Schrottpreis, der Schrottverfügbarkeit, den Frachten und den Währungsparitäten oder wie zurzeit dem Bedarf gesteuert.

Der nationale und internationale Handel profitiert von der guten Verfügbarkeit dieses Rohstoffs. Er fällt in der Regel kontinuierlich an, ist weitgehend problemlos transportierbar und wird den Endverbrauchern in der gewünschten Qualität und Menge auf der Basis standardisierter Sortenlisten als direkt einsatzfähiger Rohstoff zur Verfügung gestellt. Die vertraglichen Geschäftsbeziehungen sind häufig – im Gegensatz zu den Roheisenverträgen – kurzfristig.

Tabelle: Deutsche Stahlschrottbilanz, Stand März 2008

Deutsche Stahlschrottbilanz in 1000 t	2007	2006	2005
Stahlschrottversand des Handels			
Zukauf der Stahlwerke	17.346	16.473	15.247
Zukauf der Gießereien*	**4.035	**3.810	**3.487
Versand für Ausfuhr	8.276	7.605	6.692
Versand insgesamt	29.656	27.888	25.426
./. Einfuhr	6.129	**5.600	5.026
Versand aus Inlandsaufkommen	23.527	22.288	20.400
Produktion			
Rohstahl insgesamt	48.550	47.224	44.524
Oxygenstahl	33.534	32.548	30.857
Elektrostahl	15.017	14.675	13.667
Eisen-, Stahl- und Temperguss	**4.781	**4.515	**4.269
Stahlschrottverbrauch			
Rohstahl insgesamt	21.745	21.197	19.559
Oxygenstahl	6.124	5.951	5.353
Elektrostahl	15.620	15.247	14.206
Elektrostahlanteil	30,9 %	31,1 %	30,7 %
Schrottanteil insgesamt in %	44,8	44,9	43,9
Schrottexport / -import			
Ausfuhr	8.276	7.605	6.692
Einfuhr	6.129	5.600	5.026
Differenz	2.147	2.005	1.668

Quelle: Stat. Bundesamt, WV Stahl Düsseldorf, *buse-Schätzang, **Angabe DG V, Düsseldorf, buse-Berechnungen, Tabelle bwise Stand März 2008

2. Der Schrottmarkt und seine Abhängigkeit vom Stahl- und Gussmarkt

Je nach angewandtem Produktionsverfahren kommt dem Rohstoff Schrott unterschiedliche Bedeutung zu.

Stahl wird heute hauptsächlich entweder über das Sauerstoffaufblas- (BOF-) oder das Elektrostahlverfahren (EAF-) hergestellt. Die BOF-Stahlwerke setzen rund 20 Prozent Schrott zu, die EAF-Stahlwerke setzen, wenn sie Flachstähle erzeugen, rund 60 Prozent und wenn sie Langstähle erzeugen rund 110 Prozent Schrott ein, daher sind die mengenmäßig wichtigsten Kunden der Schrottwirtschaft die Elektrostahlwerke. In den 90-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts begann sich die Elektrostahlproduktion zu etablieren und weiter zu entwickeln. Heute liegt ihr Anteil in der Welt bei über 32 Prozent und er wird weiter steigen, weil beispielsweise in den ehemaligen CIS-Ländern*) neue Elektrostahlkapazitäten aufgebaut werden und die Altanlagen durch Elektroöfen ersetzt werden.

Der Stahlindustrie kommt weltweit eine Lokomotivfunktion zu. Der dort eingesetzte Schrott ist daher direkt von der starken Konjunkturanfälligkeit dieser Sparte betroffen. Marktveränderungen spürt die Schrottwirtschaft vor allem wegen der kurzfristigen Vertragsbindungen unmittelbar. Die Schrottpreisentwicklung ist daher ein wichtiges Signal für die Marktentwicklung.

Insbesondere mit der Ausbreitung des schrottintensiven EAF-Verfahrens seit den 90-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts haben sich die Schrotthandelsströme verändert. Die deutschen Exporte im Jahre 2007 in Höhe von rund 8,3 Mio. Tonnen waren zu fast 90 Prozent für europäische Abnehmer bestimmt, allen voran Luxemburg und Italien, die einen hohen Elektrostahlanteil haben. Lediglich rund 750.000 Tonnen wurden von Deutschland aus in Drittländer geliefert. Dabei ist zu berücksichtigen, dass über die Tiefseewasserhäfen in

Rotterdam und Antwerpen ein großer Teil ursprünglich aus Deutschland stammender Mengen abfließt, der in der deutschen Außenhandelsstatistik nicht extra erfasst wird. Die Schrottbilanz 2007 im Vergleich mit den beiden Vorjahren verdeutlicht die Mengenbewegungen.

Im vergangenen Jahr gab es weltweit 4 Schrottexportzentren: USA (16 Mio. Tonnen), Europa (10,8 Mio. Tonnen), Japan (6,5 Mio. Tonnen), Russland (5,9 Mio. Tonnen). Während die ersten drei seit Jahren wegen ihres hohen Industrialisierungsgrades hohe Exportmengen zu verzeichnen haben, zeigt die Entwicklung der russischen Schrottexporte deutlich den Wandel zu einer Modernisierung und Erweiterung der Rohstahlproduktion. Der heimische Schrottverbrauch ist deutlich angestiegen. Experten gehen jedoch davon aus, dass die Sammelaktivitäten ausgebaut und intensiviert werden und in absehbarer Zeit wieder mit einer Exportmenge von 9 bis 10 Mio. Tonnen zu rechnen ist.

Die Schrotthandelsströme orientieren sich an den Stahlerzeugungszentren. Dabei spielt die Qualität des Rohstoffs Schrott eine große Rolle, da sie sich dem erzeugten Produkt anpassen muss. Je höherwertiger das Produkt, desto höher muss die Qualität sein.

Die Schrottwirtschaft ist daher gefordert, ständig die Qualität durch mechanische und maschinelle Aufbereitung zu verbessern und die Effizienz der Anlagen zu steigern. Dabei kommt dem gezahlten Preis eine hohe Bedeutung zu. Der Weltmarkt bestimmt sowohl das Preisniveau als auch die Richtung der Ware Schrott. So hat beispielsweise China mit seinem hohen Schrottbedarf das Mengen- und Preisgefüge auf dem Weltmarkt ab 2002 stark beeinflusst.

Die hohe Nachfrage nach sämtlichen Industrierohstoffen hat die Preise nach oben getrieben. Für den europäischen Schrottmarkt spielt die Nachfrage der türkischen Stahlwerke die entscheidende Rolle. Seit einigen Jahren profitiert die türkische Stahlindustrie vom Bauboom im Nahen Osten. Die Türkei mit einer Elektrostahlproduktion von rund 70 Prozent mit einem großen Anteil an Langprodukten ist der weltweit größte Schrottimporteur mit einem Importbedarf von rund 14 Mio. Tonnen Schrott.

Während in 2006 rund 4,8 Mio. Tonnen Schrott die EU in Richtung Türkei verlassen haben, waren es im vergangenen Jahr fast 1,2 Mio. Tonnen mehr. Eine Leistung, die einerseits ein Abbild der guten Konjunktur (Produktionsabfälle) und andererseits das Ergebnis einer enorm hohen Sammelleistung an Altschrotten war; letztere stellen das Gros der exportierten Mengen.

3. Preisentwicklung

Die mengenmäßig wichtigsten Stahlrohstoffe sind Roheisen, Schrott und Eisenschwamm. In der EU ist der Schrott der wichtigste Rohstoff für die Stahlerzeugung. Sein Anteil lag im vergangenen Jahr bei über 56 Prozent, während er in China knapp unter 20 Prozent liegt. Der Schrottanteil variiert außerdem mit der Schrottverfügbarkeit und dem zu zahlenden Schrottpreis, so dass der Marktpreis ein wichtiges Einsatzkriterium sein kann.

Die Rohstoffpreise bewegen sich gegenwärtig nur in eine Richtung, und die zeigt nach oben. Die Schrottpreise haben ein historisch hohes Niveau erreicht und der Markt verändert sich in einem nie gekannten Tempo. Der Ein- und Verkauf zum richtigen Zeitpunkt wird immer schwieriger.

4. Aussichten

Solange die Rohstoffpreise steigen, und die Nachfrage nach Halb- und Fertigprodukten hoch ist, werden sich die Schrottpreise dem Markt anpassen. Der Substitutionseffekt im derzeit vorhandenen Verkäufermarkt ist auf Grund der Marktlage und der Produktionsmöglichkeiten nicht sehr hoch, so dass im Moment die Stahlwerke und Gießereien dieses Marktberuhigungsinstrument nur eingeschränkt nutzen können. Die Schrottpreise werden sich – von kurzfristigen Schwankungen abgesehen – an den Stahlpreisen orientieren. Eine zu große Differenz zwischen den Preisen für Primärrohstoffe und den Schrotten ist eher unwahrscheinlich, weil den Stahlwerken dann eines ihrer Hauptargumente für die Durchsetzung höherer Preise – die steigenden Rohstoffkosten – abhanden käme.

Die Gefahr, dass die hohen Stahlpreise von den Verbrauchern nicht mehr getragen werden können, ist jedoch nicht zu übersehen. Sollte es soweit sein, wird es der Schrottmarkt als erstes spüren, weil dann die Verbraucher – wie schon in der Vergangenheit - versuchen werden, den Schrottpreis so schnell wie möglich nach unten zu drücken. Dies ist möglich, da die Vertragsbindungen in der Regel kurzfristig sind und die starke Zersplitterung des Marktes und der dort herrschende harte Wettbewerb in Zeiten fallender Märkte zu Gunsten der Abnehmer genutzt werden kann.

Die Prognosen für die Stahl- und Gießereiindustrie sind jedoch glänzend. Der Schrott als Sekundärrohstoff und Handelsware wird daher seinen Weg dorthin finden, wo er gebraucht und der Marktpreis akzeptiert wird.

*) Anmerkung der Redaktion: CIS (Commonwealth of Independent States) bzw. GUS (Gemeinschaft Unabhängiger Staaten) ist der Zusammenschluss verschiedener Staaten der ehemaligen Sowjetunion (UdSSR). Die Gründung der GUS erfolgte im Dezember 1991.